

sich mit dem beschäftigt, was als Wolf Biermanns Liebesleben gilt oder sich über die Tatsache giftet, daß da ein erklärter Kommunist sich erfrecht, mit seinen Liebern im Westen etwas zu verdienen.

Der Mensch und der Künstler Wolf Biermann bleibt also weitgehend auf der Strecke. Wo bleibt er? Österreich hat ihm Asyl angeboten, aber dort ist offensichtlich nicht der rechte Ort für seine Kunst. Holland hat laut "Spiegel" vom 26.9.77 den Antrag des "unbequemen Liedermachers" am 30.8.77 mit der Begründung abgelehnt, daß Biermann "ohne Schwierigkeiten in der Bundesrepublik einen Paß erhalte, wenn er wolle." So kann man nur mit Günter Wallraff, dessen Interview über die Praktiken der auch im Falle Biermann äußerst rührigen "Bildzeitung" vom DDR nun doch nicht ausgestrahlt wird, dem "Zuweitreher" Wolf ermutigend sagen: "Wer Angst hat zu weit zu gehen, kommt in der Regel zu kurz. Wer nicht übers Ziel hinausgeht, bleibt auf der Strecke."

Erika Klusener
Washington University

Das "Kulturelle Erbe" in der DDR: Gesellschaftliche Entwicklung und Kulturpolitik 1945-1965. Von wolfram Schlenker. Stuttgart: Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1977. 260 Seiten. DM 36,-

Die Frage nach der inhaltlichen Bestimmung und autoritativen Geltung des kulturellen Erbes der Vergangenheit für eine sozialistische Kulturentwicklung rückte bereits in den 20er und 30er Jahren ins Zentrum der kulturtheoretischen Debatten um eine proletarisch-revolutionäre und antifaschistisch-demokratische Literatur. Im Rekurs auf diese "Vorgeschichte" der Diskussion ums "literarische Erbe" setzt sich die vorliegende Untersuchung zum Ziel, die Auffassung und Funktion der Traditionsbeziehung zum bürgerlichen Kulturerbe in der DDR zwischen 1945 und 1965 zu untersuchen. Schlenker geht dabei von der Annahme aus, daß die "bestimmte Beziehung einer Gesellschaft zur Tradition...wichtige Hinweise darauf (gebe), welchen Grad die Emanzipation des Menschen aus natürlichen und naturähnlichen Fesseln erreicht hat; eine Analyse der Traditionsbeziehung (erlaube) deshalb umgekehrt Rückschlüsse auf den Charakter und die Entwicklungsrichtung einer Gesellschaft" (S. 1). Jedoch folgt der Verfasser im Aufbau seiner Untersuchung nicht dem hier vorgegebenen Verfahren des Rückschließens von Überbauphänomenen auf Entwicklungstendenzen an der gesellschaftlichen Basis, sondern stellt seiner detaillierten Analyse der Tradi-

tionsbeziehung zwei für den weiteren Argumentationsaufbau konstitutive Kapitel voran: eine Erörterung zum Traditionsbegriff des materialistischen Geschichtsauffassung sowie einen Abriss des politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen der Kulturpolitik bis 1963. Ausgehend von der Prämisse, daß nur durch die Schaffung von räteähnlichen Organen der Machtentfaltung des Volkes (S. 26) eine wirkliche Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und Machtübernahme durch die Arbeiterklasse möglich gewesen sei, stellt sich für Schlenker die politische und ökonomische Entwicklung bis 1963 als sukzessive Zurückdrängung jeglicher revolutionär sozialistischer Entwicklungstendenzen im Interesse einer sich neu etablierenden "Staatsbourgeoisie" (S. 48) dar. Langfristig sei "eine vollständige Restauration des Kapitalismus als Konsequenz unvermeidlich" (S. 46). In die Analyse der Auffassung und Funktion des "kulturellen Erbes" in der kulturpolitischen Entwicklung der DDR (Kapitel 3 u. 4) geht der für den politischen und ökonomischen Bereich konstatiert freilich nur spärlich durch differenzierte Analysen abgesicherte Revisionismusbefund als Prämisse ein. Schlenker vertut in diesem Teil seiner Untersuchung jedoch nicht der Gefahr, die kulturpolitische Empirie in das Prokrustesbett einer dogmatisch vorgegebenen Theorie zu zwingen sondern setzt sich in überaus gründlichen Analysen mit ihrer Heterogenität und Vielschichtigkeit auseinander. Auch wer die Prämisse des Verfassers nicht teilt und die insgesamt supponierte Identität von bürgerlicher Kultur und bürgerlicher Klassenherrschaft als vulgärmaterialistisches Sektierertum zurückweist, kann partiell wichtige Erkenntnisse aus diesen Kapiteln des Buchs beziehen. Dies gilt insbesondere für die kritische Aufarbeitung der zentralen kulturpolitischen Debatten der 50er Jahre (Reinhold-Musdebate, Faust-Debate). Wenn gleich sich Schlenker trotz seines Befundes, daß die kulturpolitische Funktionalisierung des "kulturellen Erbes" in der DDR "der Verhüllung der Klasseninteressen der sich festigenden Staatsbourgeoisie" (S. 185) diene, die Forderung eines kulturstürmerischen Kahlschlags im Gefolge maoistischer "Kulturrevolutionäre" vorenthält, entgeht seine Untersuchung nicht der Gefahr, ein dialektisches Traditionsverständnis tendenziell als revisionistisch zu verdächtigen. Am historischen Beginn der von Schlenker untersuchten kulturpolitischen Entwicklung faßte der Literaturhistoriker und Kritiker Paul Rilla die Prämissen dieses Traditionsverständnisses in dem Satz zusammen: "In einer menschenwürdigen Kultur wird die bürgerliche Bildung aufgehoben sein, aufgehoben im doppelten Sinne des Wortes: bewahrt als lebendiges Erbe, vernichtet als privilegierte Lebenswidrigkeit." Daß sich diese dialektische Lesart von "Aufhebung" in der Literaturwissen-

schaft der DDR weitgehend durchsetzen konnte--
was Schlenker's Studie dokumentiert--, in der
bislang gründlichsten westdeutschen Gesamtdar-
stellung zum Thema 'kulturelles Erbe in der DDR'
hingegen als untrügliches Indiz des Revisionis-
mus aufgefaßt werden kann, ist vielleicht weni-
ger ein kulturpolitisches Paradoxon (wie der
Klappentext des Buchs vorgibt) als ein präg-
nantes Symptom für den unterschiedlichen Differen-
zierungsgrad historischen Denkens und das unter-
schiedliche Entwicklungsstadium einer materialis-
tischen Dialektik in beiden deutschen Staaten.

Bernhard Zimmermann
z. Zt. Washington University

GDR BULLETIN
Department of Germanic Languages and Literatures
Box 1104
Washington University
St. Louis, Missouri 63130

Non-Profit Org
U S. Postage
Paid
St Louis, Mo
Permit No 625